

der Ersterwähnung der Rügenlawen 955 als *Ruani* bei Widukind III c. 54 wird die Identifizierung des Flusses *Raxa* mit der Recknitz zurückgewiesen (so S. 52, anders S. 15) und stattdessen die gelegentlich auch Reeke oder Recken genannte Elde favorisiert. Erst im 11. und vor allem im 12. Jh. (Adam von Bremen, Wibald von Stablo, Helmold von Bosau, Saxo Grammaticus) häufen sich die Belege für den Namen, dessen mögliche Herkunft und Deutung ohne eindeutiges Ergebnis erörtert werden. Das zweite Kapitel (S. 55–149) geht von den slawischen Tempelburgen auf Rügen aus und untersucht dann die von Dänemark ihren Anfang nehmende, seit der Eroberung im Jahre 1168 gewaltsam durchgeführte Christianisierung sowie die weitere kirchliche Entfaltung und Strukturierung der Insel bis zum Ende des MA. Der nächste Abschnitt ist dem 1325 an Pommern-Wolgast gefallenem Fürstentum Rügen gewidmet (zum Zeitgerüst ist auf die beiden zwischen Quellen- und Literaturverzeichnis einerseits, Abbildungsnachweis, Abkürzungsverzeichnis und Ortsregister andererseits versteckten Überblickstabellen S. 338 f. zu verweisen). Zwar sind schon vor der dänischen Eroberung Rügenfürsten erwähnt, eigene Residenzen allerdings erst danach auf der Insel nachweisbar. Seit der zweiten Hälfte des 13. Jh. hielten die Fürsten sich dann zunehmend auf dem Festland auf, bevorzugt in ihrer Gründung Stralsund. Über festländische Besitzungen verfügten sie wahrscheinlich erst nach ihrer Unterstützung der Dänen gegen die Pommernfürsten in den 80er Jahren des 12. Jh. Dieses zweite Kapitel wird mit einem Abriss der Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung auf der Insel beschlossen, während in den Kapiteln 3–5 (S. 150–208, 209–251, 252–304) drei der Inselvogteien (Garz, Schaprode, Jasmund) untersucht werden. Hier macht den Großteil jeweils ein alphabetisches Verzeichnis der mittelalterlichen Siedlungen aus, in dem entsprechend der interdisziplinären Zielsetzung des Werkes jeder Eintrag in einen namenkundlichen, archäologischen und quellenkundlichen Abschnitt gegliedert ist. Diese Übersichtlichkeit hätte man dem gesamten Buch gewünscht, das gleichwohl (und trotz des für Historiker höchst ärgerlichen Fehlens eines Personenregisters) als unverzichtbares Handbuch für die künftige Beschäftigung mit der Geschichte von Insel und Fürstentum Rügen anzusehen ist.

Mathias Lawo

Jan WINKELMANN, Die Mark Brandenburg des 14. Jahrhunderts. Markgräflische Herrschaft zwischen räumlicher »Ferne« und politischer »Krise« (Studien zur brandenburgischen und vergleichenden Landesgeschichte 5) Berlin 2011, Lukas-Verl., 371 S., Abb., Tab., ISBN 978-3-86732-112-9, EUR 30. – Das Land blieb, während die Fürsten kamen und gingen: Die Potsdamer Diss. von 2010 will die Herrschaft der Markgrafen von Brandenburg nach dem Aussterben der Askanier von der wittelsbachischen über die luxemburgische Zeit bis zu den Anfängen des zollerschen Burggrafen Friedrich von Nürnberg (ca. 1319–1426) untersuchen und dabei die gängige Darstellung dieser Periode als Jahrhundert des Niedergangs der markgräflisch-brandenburgischen Politik, Regierung und Verwaltung überprüfen. Einleitend setzt sich W. eingehend terminologisch mit der Brauchbarkeit von Begriffen wie „Landesherrschaft“ oder „Stände“ auseinander, wobei er den Bezug auf sein territorial begrenztes Thema nicht aus den